

MutTutGut
MutTutGut
MutTutGut
MutTutGut
MutTutGut
MutTutGut
MutTutGut
MutTutGut
MutTutGut
MutTutGut



Kleine Schritte statt grosse Heldentaten

Viele assoziieren Zivilcourage mit Heldenmut und unerschrockenen Heldentaten. So denkt man spontan an Menschen, die sich in einer Diktatur unter Lebensgefahr für andere einsetzen. Aber Zivilcourage beginnt im Alltag – in der Berufsfachschule beispielsweise.

Text von Veronika Brandstätter-Morawietz

Fotos Pixelio

Zivilcourage ist nicht nur in Menschen verachtenden politischen Systemen von Bedeutung, sondern auch und gerade in einer Demokratie, denn – wie die Journalistin Franca Magnani einmal sagte – «je mehr Bürger mit Zivilcourage ein Land hat, desto weniger Helden wird es einmal brauchen». Diskriminierung und Gewalt lassen sich in den verschiedensten Bereichen des täglichen Lebens beobachten. Ausgrenzung in der Schule, Mobbing am Arbeitsplatz, Fremdenfeindlichkeit im öffentlichen Raum, Gewalt gegen Kinder in der Familie – sie alle sind Realität. Nur wenn es Menschen gibt, die nicht weghören, wegsehen oder weglaufen, wenn ein anderer Mensch unwürdig behandelt wird, können wir die Grundlage für ein respektvolles und friedfertiges Zusammenleben sichern. Zivilcourage ist eine grundlegende soziale Kompetenz in einer Demokratie.

DIE FORSCHUNG ZUR ZIVILCOURAGE

Psychologie und Politikwissenschaft beschäftigen sich seit kurzem wieder intensiver mit dem Thema «Zivilcourage». Sie grenzen den Begriff von anderen Formen des prosozialen Verhaltens ab, analysieren die Bedingungen von Zivilcourage und

entwickeln Möglichkeiten ihrer Förderung durch Training und Schulung.

Was versteht man aus wissenschaftlicher Perspektive unter dem Begriff Zivilcourage? Ich möchte zwei Elemente nennen.

1. Zivilcourage manifestiert sich im Handeln, wenn es sich an demokratisch-zivilgesellschaftlichen Grundwerten orientiert. Diese Festlegung ist vor allem darum wichtig, weil rechtsradikale Kreise häufig behaupten, sie zeigten mit «klaren Positionen» Zivilcourage und den Mut, unbequeme Wahrheiten anzusprechen.
2. Zivilcourage erfordert persönlichen Mut und ist mit gewissen Risiken und Gefahren für die handelnde Person verbunden. Eine Spende an amnesty international ist kein Akt der Zivilcourage, sondern eine Form der solidarischen Unterstützung politisch Verfolgter. Es sind genau diese Risiken, die Menschen vielfach daran hindern, einzugreifen. Was einer zivilcouragierten Person im Einzelnen drohen mag, kann sehr unterschiedlich sein. Sie kann plötzlich den Blicken aller Umstehenden ausgesetzt sein, selbst verbal oder tätlich angegriffen werden oder gar aus der eigenen Bezugsgruppe ausgeschlossen werden.

In Situationen, in denen die Würde eines anderen Menschen verletzt wird, bringen nur wenige den Mut auf zu handeln, wie sich in einer 2002 veröffentlichten repräsentativen Umfrage von Professor Ulrich

Wagner und seinem Team der Universität Marburg zeigte. Nur gut ein Drittel der Befragten, die schon einmal Zeuge eines verbalen oder physischen Übergriffs auf Angehörige einer ethnischen Minderheit gewesen waren, gaben an, eingegriffen zu haben. Dabei sind sich Beobachterinnen oder Beobachter von solchen Angriffen durchaus bewusst, dass hier etwas geschieht, was ihrer Wertüberzeugung widerspricht, und dass sie eingreifen sollten. Menschen in kritischen Situationen sehen tatenlos zu, weil es ihnen am notwendigen handlungsrelevanten Wissen und an der Verfügbarkeit von Handlungsrouninen mangelt. «Wissen» und «Handlungskompetenz» sind die tragenden Säulen von Zivilcourage, deren Fundament Wertüberzeugungen wie beispielsweise soziale Verantwortung und Hilfsbereitschaft sind

Leute, die Zivilcourage zeigen, können plötzlich den Blicken aller Umstehenden ausgesetzt sein oder gar selbst verbal oder tätlich angegriffen werden.

(Abbildung Seite 34). Diese Säulen lassen sich stärken. Anders ausgedrückt: Zivilcourage kann man lernen.

TRAININGS ZUR STÄRKUNG DER ZIVILCOURAGE

Es existieren Verhaltenstrainings für verschiedene Altersgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene), in denen die Teilneh-



Zivilcourage bedeutet nicht, die Freiheit zu haben, menschenverachtende Haltungen verbreiten zu dürfen. Zivilcourage gründet auf den demokratisch-zivilgesellschaftlichen Grundwerten und verteidigt diese.

mer und Teilnehmerinnen Wissen und Fertigkeiten erwerben, um in unterschiedlichen Situationen Zivilcourage zu zeigen und angemessen einzugreifen. Am Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie (Motivation) der Universität Zürich wird ein

- Vermittlung konkreter Verhaltenstipps, was man in einer kritischen Situation tun kann und was man auf keinen Fall tun darf;
- Einüben konkreter zivilcouragierter Verhaltensweisen in Rollenspielen und mentalen Simulationsübungen;
- Erstellen individueller Verhaltenspläne für zukünftige Zivilcourage-Situationen
- Bilden einer Lernpartnerschaft.

Die Teilnehmenden werden auf verschiedene Arten von Vorfällen in den unterschiedlichsten Kontexten vorbereitet (Gewalt unter Schülern und Schülerinnen, Stammtischparolen, Pöbeleien und Handgreiflichkeiten im öffentlichen Raum, Schikane am Arbeitsplatz, Gewalt in der Familie). Eine erstaunte Nachfrage auf eine diskriminierende Aussage, ein hörbarer Protest auf eine abschätzige Bemerkung, ein freundliches Wort zu einer ausgegrenzten Person – all dies sind kleine Schritte, die uns allen möglich sind. Zivilcourage verlangt nicht nach Heldentaten, auch nicht danach, die Urheberinnen oder Urheber von Diskriminierungen zu verändern. Auch weniger anspruchsvolle Ziele – der Wunsch, sich selbst treu zu bleiben, ein Zeichen zu setzen, einen Akt der Solidarität zu zeigen, das Opfer nicht sich selbst zu überlassen, die Polizei zu rufen – sind Zeichen von Verantwortung und sozialem Mut. Zivilcourage heisst nicht, sich selbst in unzumutbare Gefahr zu bringen. Es soll kein Draufgängertum erzeugt, sondern besonnenes Verhalten trainiert werden, das

den individuellen Möglichkeiten und den Anforderungen der Situation entspricht.

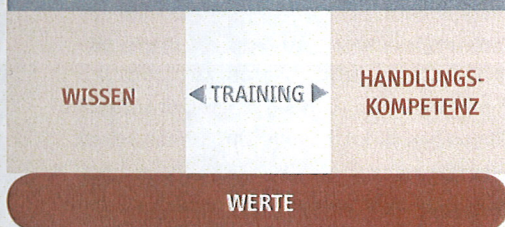
ZIVILCOURAGE IN DER SCHULE

Das Zürcher Zivilcourage-Training bildete die Grundlage für das Fortbildungsmodul «Training von Zivilcourage» für Lehrpersonen im Rahmen des Programms der deutschen Bund-Länder-Kommission «Demokratie lernen und leben», das von 2002 bis 2007 durchgeführt wurde. Ziel dieses bundesweit angelegten Programms war es, Schüler und Schülerinnen beim Erwerb zentraler Kompetenzen für das Leben in einer Demokratie zu unterstützen. Das dazu für Lehrpersonen entwickelte Fortbildungsangebot umfasste neben dem Training von Zivilcourage Module zu weiteren Themen wie Wert- und Moralerziehung, Civic Education und Förderung der Selbstwirksamkeit.

Lehrerinnen und Lehrer, die an dem gut viertägigen Modul «Training von Zivilcourage» teilnahmen, wurden zu Multiplikatoren ausgebildet, die das Thema im Rahmen ihrer schulischen Tätigkeit verankern sollten. Schule ist neben der Familie ein zentrales Lernfeld für soziale Kompetenzen und bietet viele Möglichkeiten, soziales Verhalten einzuüben.

Die erste Phase der Ausbildung bestand in der Teilnahme an dem geschilderten zweitägigen Zürcher Zivilcourage-Training mit dem Ziel, das Trainingskonzept aus der Teilnehmerperspektive kennen zu lernen, eigene Verhaltenstendenzen zu re-

WIE ZIVILCOURAGE ENTSTEHT



Zivilcourage als Funktion von Wertüberzeugungen, Wissen und Handlungskompetenz.

Training zur Förderung von Zivilcourage angeboten, das hier skizziert werden soll. Das Training steht unter dem Motto «Kleine Schritte statt Heldentaten»; es basiert auf neuesten psychologischen Erkenntnissen zu den Bedingungen von Zivilcourage. Gemäss dem Säulenmodell werden Wissen und Verhalten gestärkt. Das Training umfasst die folgenden Module:

- Reflektion eigener Wertüberzeugungen und Erlebnisse im Zusammenhang mit Zivilcourage;
- Vermittlung psychologischen Wissens zu den Hintergründen von Diskriminierung und Gewalt und den Bedingungen von Zivilcourage;



Prof. Dr. Veronika Brandstätter-Morawietz ist Professorin für Allgemeine Psychologie mit Schwerpunkt Motivation an der Universität Zürich; v.brandstaetter@psychologie.uzh.ch

flektieren und sie allenfalls zu verändern – Lehrerinnen und Lehrer sind wichtige Vorbilder. In einer «Feldphase» von zwei bis drei Monaten entwickelten die Teilnehmenden im Rahmen von Lernpartnerschaften ein Zivilcourage-Projekt, das auf ihren konkreten schulischen Alltag zugeschnitten sein sollte (im Hinblick auf die verfügbare Zeit, die Art des Unterrichts, in dem das Thema «Zivilcourage» angesprochen werden soll, das Alter der Schüler und Schülerinnen usw.). Diese individuellen Zivilcourage-Projekte konnten ganz unterschiedliche Formen annehmen (Zivilcourage-Training mit den Jugendlichen, Informationsveranstaltung für das Kollegium, Erarbeitung einzelner didaktischer Elemente für die Fächer Deutsch, Mensch und Umwelt oder Sport).

Nach der Feldphase fand ein zweites Training unter dem Motto «Train the Trainer» statt. Hier wurden die individuellen Zivilcourage-Projekte diskutiert, persönliche Erfahrungen ausgetauscht und didaktische Anregungen formuliert. Die Lehrpersonen schlüpften zudem in die Trainerrolle und erprobten sich bei der Anleitung einzelner Teile ihres Zivilcourage-Projekts. Abschliessend wurden Fragen der Nachhaltigkeit diskutiert: Wie kann man das Thema «Zivilcourage» in der Schule lebendig erhalten und es im umfassenderen Prozess der Schulentwicklung verankern? Interessant sind die Erfahrungen von Berufsschullehrpersonen, die an dem Multiplikatorentraining teilgenommen haben.

Schule ist neben der Familie ein zentrales Lernfeld für soziale Kompetenzen und bietet viele Möglichkeiten, soziales Verhalten einzuüben.

Berufsschüler und -schülerinnen bewegen sich in weiteren Kreisen als Schüler und Schülerinnen der Primar-, Sekundar- oder Mittelschule. Sie sind in den Arbeitsprozess integriert, übernehmen Verantwortung für einen Aufgabenbereich und identifizieren

sich dadurch stärker mit der Erwachsenenrolle. Die Berufsschullehrpersonen berichteten, dass ihre Schüler und Schülerinnen durch die Beschäftigung mit dem Thema «Zivilcourage» eine Auseinandersetzung der persönlichen Wertorientierung, der politischen Orientierung und der eigenen Rolle in einer pluralistischen Gesellschaft angeregt wurden. Tatsächlich kann Zivilcourage nicht losgelöst von Wertfragen betrachtet werden – Zivilcourage braucht als Fundament die Orientierung an humanen Werten! Diese Fragen zu reflektieren, kann gerade an der Schwelle zum Erwachsenwerden die Bereitschaft und Fähigkeit gesellschaftliche Prozesse verantwortlich mitzugestalten, fördern.

Literatur

Brandstätter, V. (2007). *Kleine Schritte statt Heldentaten. Ein Training zur Förderung von Zivilcourage*. In K. J. Jonas, M. Boos & V. Brandstätter (Hrsg.) (2007). *Zivilcourage trainieren! Theorie und Praxis* (S. 245-302). Göttingen: Hogrefe.

Jonas, K. J., Boos, M. & Brandstätter, V. (Hrsg.) (2007). *Zivilcourage trainieren! Theorie und Praxis*. Göttingen: Hogrefe.

Meyer, G., Dovermann, U., Frech, S. & Gugel, G. (Hrsg.) (2006). *Zivilcourage lernen. Analysen, Modelle, Arbeitshilfen* (2. Auflage). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Meyer, G. (2004). *Lebendige Demokratie. Zivilcourage und Mut im Alltag. Forschungsergebnisse und Praxisperspektiven*. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Internet

www.psychologie.unizh.ch/zivilcourage/
www.gra.ch
www.gesichtzeigen.de

WORLD DIDAC Basel – Treffpunkt und Weiterbildungsplattform für Lehrpersonen, Erzieher/-innen, Weiterbilder/-innen, Händler und Hersteller. Vom 29. bis 31. Oktober 2008 erfahren Sie in Basel, wie die Zukunft von Lernen und Lehren aussieht. Workshops und Fachreferate vermitteln nebst brandaktuellem Wissen auch hervorragende Kontaktmöglichkeiten. Testen und vergleichen Sie das breite Angebot direkt an der WORLD DIDAC Basel 2008.

www.worlddidacbasel.com

**Bildung schafft
Zukunft.**

Die internationale Bildungsmesse
Messezentrum Basel



BASEL
29-31|10|2008



Medienpartner



die neue schulpraxis

seminar.INSIDE

Veranstalter/Organisator



messe schweiz